



Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Sonntag Palmarum 2023
mit Jubelkonfirmation
über Jes 45,22-25

Pastor Michael Müller

DER GROÙE UNTERSCHIED

Predigttext (Jes 45,22-25):

Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott, und sonst keiner mehr. Ich habe bei mir selbst geschworen, und Gerechtigkeit ist ausgegangen aus meinem Munde, ein Wort, bei dem es bleiben soll: Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Aber alle, die ihm widerstehen, werden zu ihm kommen und beschämt werden. Im HERRN wird gerecht werden Israels ganzes Geschlecht und wird sich seiner rühmen.

Liebe Jubelkonfirmanden, liebe Gemeinde!

Es macht einen Unterschied, ob ich bei diesem Wetter einen Regenschirm dabei habe oder nicht. Oder wenn ich mit dem Fahrrad hier den steilen Schlossberg hochfahren will, macht es einen Unterschied, ob ich ein E-Bike habe oder ein herkömmliches Fahrrad ohne Motor. Oder, wenn ich einen Verkehrsunfall verursache, macht es einen großen Unterschied, ob ich eine Kaskoversicherung habe oder nicht. Für Menschen, die Kaffee zum Munterwerden brauchen, macht es einen großen Unterschied, ob der Kaffee mit oder ohne Koffein ist.

Und einen noch viel größeren Unterschied macht das, worauf wir heute durch den Propheten Jesaja hingewiesen werden. Wir hören heute

VOM GROßEN UNTERSCHIED

Der Abschnitt unseres Predigttextes beginnt mit einer Aufforderung Gottes an die ganze Welt:

„Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott, und sonst keiner mehr“ (Jes 45,22).

DER GROßE UNTERSCHIED um den es uns heute gehen soll, geht also alle Menschen etwas an. Egal, aus welchem Land sie kommen. Egal, wie alt. Egal, ob reich oder arm. Egal, ob glück-

lich oder gerade weniger zufrieden. Vor allem – und das ist vielleicht das Wichtigste: DER GROßE UNTERSCHIED geht dich etwas an. Egal, ob du dieser Jahr zu den Jubelkonfirmanden zählst oder nicht. Egal, ob du vor 25 oder 80 oder noch gar nicht konfirmiert worden bist.

Und Gott nimmt das wirklich ernst mit den „aller Welt Enden“. Gott meint wirklich alle Menschen. Das bekräftigt er sogar mit einem Schwur, den Jesaja uns wiedergibt:

„Ich habe bei mir selbst geschworen, und Gerechtigkeit ist ausgegangen aus meinem Munde, ein Wort, bei dem es bleiben soll: Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören“ (Jes 45,23).

Alle Knie sollen sich vor Gott beugen und alle Zungen sollen schwören. Das klingt nach Unterwerfung. Aber so ist es nicht gemeint. Es geht Gott um Rettung, nicht um Unterwerfung. Vergessen wir nicht, wie unser Abschnitt losging:

„Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden“ (Jes 45,22a).

Gott will alle retten. Er will, dass alle Menschen aus Dankbarkeit und Ehrfurcht vor ihm auf die Knie gehen. Und Gott will dass alle Zungen bei seinem Namen schwören. Schwören ist ein großes Wort. Gemeint ist unser Bekenntnis zu Gott.

Dieser Vers passt sehr gut zur Jubelkonfirmation heute. Jeder von euch hat bei seiner Konfirmation dort vorne vor diesem Altar gekniet. Und jeder von euch hat dort vorne vorm Altar vor der ganzen Gemeinde versprochen, beim Glauben und bei der Kirche zu bleiben.

Wer vorhin bei der Epistellesung aufgepasst hat, dem sollte das mit den Knien und den Zungen bekannt vorkommen. In der Epistellesung hieß es vorhin:

„In dem Namen Jesu sollen sich beugen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle

Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ (Phil 2,10f)

Paulus greift diesen Wunsch Gottes auf und zeigt uns wie er in Erfüllung gehen wird. Denn leider gibt es so manches Knie in der Welt, was nicht bereit ist, sich vor Gott zu beugen und das ist kein orthopädisches Problem, sondern ein Glaubensproblem. Nicht jeder Zunge will sich zum Herrn bekennen. Und deshalb wird einst der Moment kommen, wo doch alle Knie sich vor Gott beugen müssen und doch alle anerkennen müssen, dass Jesus Christus Herr ist. Doch dann wird es leider für viele zu spät sein. Nämlich für die, die zu Lebzeiten nicht bereit waren, sich an zu Gott halten.

Auch Jesaja erwähnt schon diesen traurigen Gedanken:

„Alle, die ihm widerstehen, werden zu ihm kommen und beschämt werden.“ (Jes 45,24b)

Wann werden wir beschämt? Wann schämen wir uns. Ja natürlich, wenn uns etwas Peinliches passiert. Mir ist zu Studen-zeiten in Leipzig im Aldi mal ein Glas Apfelmus runtergefallen. Eine Verkäuferin musste dann Eimer und Lappen holen und alles aufwischen. Ich habe ihr viel extra Arbeit gemacht. Und auch wenn ich das natürlich nicht absichtlich gemacht habe, habe ich mich sehr geschämt.

Noch viel schlimmer ist es, wenn unsere Sünden und ans Licht kommen. Wir schämen uns, wenn Andere unser Fehler und Nachlässigkeiten von Anderen entdecken. Traurig ist allerdings, dass wir uns besonders dann schämen, wenn das vor Menschen geschieht. Dass Gott die ganze Zeit unsere Schuld sieht, das versuchen wir gelegentlich zu verdrängen.

Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass jeder von uns Dinge mit sich herumträgt, für die er oder sie sich schämt. Wir alle haben Dinge getan für die wir uns schämen. Dinge, von denen am besten niemand erfahren soll.

Uns ist natürlich vollkommen klar, dass Gott weiß, wofür wir uns schämen. Und normalerweise müssten wir uns auch schämen. Aber hier kommt DER GROßE UNTERSCHIED zum Tragen. Denn bei Jesaja heißt es:

„Alle, die ihm widerstehen, werden zu ihm kommen und beschämt werden.“ (Jes 45,24b)

Das macht DEN GROßEN UNTERSCHIED aus: wer seine Schuld bekennt, der muss sich nicht länger schämen. Der hat Vergebung und Gerechtigkeit.

Am besten wird DER GROßE UNTERSCHIED in einer Formulierung deutlich, die Jesaja gleich zweimal in diesem kurzen Abschnitt verwendet. Und das ist das *„im Herrn“*.

Das erste Mal heißt es:

„Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärke.“ (Jes 45,24a)

Und dieses im Herrn macht DEN GROßEN UNTERSCHIED aus. Entweder bin ich im Herrn, dann habe ich Gerechtigkeit und Stärke oder ich widerstrebe ihm und dann bin ich nicht im Herrn und muss mich für meine Schuld schämen. Dieses „im-Herrnsein“ ist DER GROßE UNTERSCHIED.

Noch mal zurück zum Anfangsbeispiel mit dem Schlossberg und dem Fahrrad. Es macht einen großen Unterschied, ob man da mit einem E-Bike oder einem herkömmlichen Fahrrad hochfährt. Jeder von uns würde den Unterschied deutlich spüren, wenn er beides ausprobiert.

Genauso ist es auch mit dem „im Herrn“ sein oder nicht „im Herrn“ sein. Den Unterschied merkt man deutlich. Äußerlich gibt es keine Unterschiede. Jeder wird mal, hat mal einen schlechten Tag. Jeder Mensch hat irgendetwas, was ihn belastet. Jeder hat Dinge getan, für die er sich schämt. Aber dann gibt es DEN GROßEN UNTERSCHIED zwischen den Menschen. Die einen sind *„im Herrn“*, die anderen nicht. Die einen wissen wohin mit ihrer Schuld und ihren Belastungen. Die anderen nicht.

Die einen wissen, wo sie Trost und Halt finden, die anderen müssen nach und nach feststellen: dass, wo sie Trost und Halt gesucht haben, gibt nicht wirklich Trost und Halt: andere Menschen enttäuschen, die eigene Stärke lässt nach. Die Ablenkungen des Lebens sind eben nicht viel mehr als Ablenkungen, lösen aber keine Probleme.

Auch wenn man „im Herrn“ ist, wird man krank, hat Probleme und ist mal betrübt. Aber dann darf man eben sagen:

„Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärke.“ (Jes 45,24a)

Wenn ich „im Herrn“ bin, sind meine Probleme nicht mehr meine Probleme, sondern die meines Herrn. Ich darf sie abgeben.

„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch“
(1Petr 5,7)

Wer „im Herrn“ ist, darf das Sorgen seinem Herrn überlassen. Wer „im Herrn“ ist, hat besseres zu tun. Er darf sein Leben mit Gott genießen. Der darf auch in schweren Tagen Gottes Hilfe erkennen. Und der darf das tun, was Jesaja ganz zum Schluss unseres Abschnittes sagt. Und da finden wir auch das zweite Mal dieses „im Herrn“:

„Im HERRN wird gerecht werden Israels ganzes Geschlecht und wird sich seiner rühmen“ (Jes 45,25)

Wer im Herrn ist, der wird gerecht. Gott macht ihn wieder richtig. Er muss sich nicht länger für seine Schuld schämen. Ganz im Gegenteil. Er darf sich seines Herrn rühmen. Mit „Israels ganzes Geschlecht“ sind hier die wahren Glaubensnachkommen Israels gemeint. Das sind die, die im Herrn sind und sich deshalb vor keinem Unheil fürchten müssen. Die „im Herrn“ sind, sollen sich nicht sorgen, sondern sie sollen sich rühmen. Also natürlich nicht uns selbst sollen wir rühmen, sondern unseren Herrn, der uns wieder richtig gemacht hat. Und da sind wir wieder bei Zunge und Knie. Wer „im Herrn“

ist, den wird man daran erkennen wie er redet und den wird man daran erkennen, wen oder was er anbetet. Unser ganzes Leben soll zeigen, was DEN GROßE UNTERSCHIED bei uns ausmacht, dass wir „im Herrn“ und dadurch gerettet sind.
Amen!

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller

Kleine Bergstr. 1

08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211

Funk: 01577/3365611

e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.